



**Laudatio: Alexander Klein,
Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland**

Im Namen meiner Familie danke ich unserem Freund Hartmut Koschyk, dem Initiator und Spiritus Rector dieses Preises. Ich danke den Projektpartnern, der Deutschen Botschaft in Prag, und der Dr. Kurt Linster-Stiftung für die Unterstützung und ich danke den vielen Helfern aus dem Institut für Auslandsbeziehungen und der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik für die Organisation, und besonders danke ich der Stadt Mährisch Schönberg, der geliebten Heimatstadt meines Vaters.

Stifter dieses 3. Preises, des Nachwuchs-Förderpreises, ist der Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland, dessen Verwaltungsratsvorsitzender mein Vater lange Jahre gewesen ist und dessen Stellvertretender Verwaltungsratsvorsitzender ich bis vor kurzem war. Der Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland, 1881 gegründet, versteht sich als kultureller Mittler, als Brücke zwischen den in aller Welt lebenden Deutschen und ihrer Heimat. Er ist Ansprechpartner und Kontaktstelle für 14 Millionen Auslandsdeutsche, die sich zu ihrer deutschen Kultur und Muttersprache bekennen.

„Alles ist formulierbar, vor allem die Wahrheit“, war die Überzeugung meines Vaters Hans „Johnny“ Klein, war sein Verständnis vom geschriebenen wie vom gesprochenen Wort, war die Latte, an der er zu allererst sich selbst, aber auch die anderen gemessen hat. An dieser Latte gemessen, verdient die 33jährige Lucie Römer diesen Nachwuchs-Förderpreis für deutsch-tschechische Verständigung. Sie schreibt und schrieb in internationalen Medien, engagiert sich für Minderheiten und promoviert derzeit an der Prager Karls-Universität. Sie wohnt in Prag, lebte lange Zeit in Deutschland und spricht fließend Deutsch.

Eindringlich schildert Lucie Römer in ihrem preisgekrönten Artikel mit dem Titel „Besser als auf’s Handy zu starren“, wie und warum die tschechische Unternehmerin Renata Hergetová den Deutschen Friedhof im nordböhmischen Všemily, deutsch Schemmel, sechs Jahre lang mit 20 gleichgesinnten Tschechen, keiner von ihnen mit deutschen Wurzeln, sanierte und dabei rund hundert Gräber restaurierte. Entsprechend den Vorgaben in der Ausschreibung zu diesem Nachwuchs-Förderpreis zeigt dieser Artikel, der in verschiedenen Zeitschriften in tschechischer und deutscher Sprache abgedruckt wurde, einen Weg, wie man zur Erhaltung des Erbes der Deutschen in Böhmen und Mähren beitragen kann. Er befasst sich auch mit der Problematik der deutschen Friedhöfe in der Tschechischen Republik, die zumeist trotz internationaler Abkommen verfallen sind. Und er berichtet über die versöhnliche Geste einer Handvoll Tschechen, die über Jahre ihre Freizeit opfern, um einen verfallenen deutschen Friedhof zu restaurieren.

Ich zitiere aus dem Artikel von Lucie Römer:

„Über Schemmel geht die Sonne unter, und auf dem Friedhof verlischt langsam das Feuer. Die Totengräber (so nennt Renata Hergetová ironisch ihre Helfer) sehen zufrieden aus. Und das liegt nicht nur an der Arbeit, die sie heute geleistet haben. ‚Mir haben diese Aktionen die Hoffnung zurückgegeben, dass auch hier in den Sudeten Menschen leben, die Lust haben, Dinge jenseits ihrer Türschwelle anzupacken‘, sagt Hergetová. Die anderen nicken. ‚Früher sah ich das hier vor allem als super Ort für Geschäfte.‘ Heute fallen ihr Dinge auf, die sie früher nicht bemerkte. ‚Hier gibt es eine Kapelle, dort ein Kreuz – das weckt Fragen in mir. Je mehr ich das kennenlerne, desto mehr wächst es mir ans Herz‘, sagt Hergetová im Rauch des verbrennenden gerodeten Unterholzes zwischen stolz aufgerichteten Grabsteinen.“

So endet Lucie Römers Bericht, mit dem sie – getreu dem Grundsatz meines Vaters– vor allem die deutsch-tschechische Wahrheit formuliert.

Herzlichen Glückwunsch